

**Zeitschrift:** Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern  
**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)  
**Band:** 13 (1892)  
**Heft:** 9-10

**Rubrik:** Urteile unserer Fachmänner  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einem ganz allgemein gehaltenen Grundsatz, dessen Sinn und Tragweite nicht scharf begrenzt sei und aus dem deshalb die Gegner allerlei Schreckgespenster heraufbeschwören könnten, auch nicht gedient sei, sondern dass man einige wenige absolut notwendige Forderungen, die Freund und Feind bestimmte und sichere Anhaltspunkte bieten, formulieren müsse.

Als solche Kardinalpunkte wurden bezeichnet:

- 1) Der Bund hat das Recht, an die schweizerischen Volksschulen Minimalforderungen zu stellen.
- 2) Er sorgt durch eine eidgenössische Schulaufsicht für die Erfüllung jener Forderungen.
- 3) Der Bund hat das Recht, unter Mitwirkung der Kantone tüchtige Lehrerseminarien zu errichten.

Diese Bestimmungen dürften genügen; denn mehr als von den heranwachsenden Eidgenossen ein bestimmtes Mass allgemeiner Schulbildung verlangen und durch Aufsicht und Lehrerbildung dafür sorgen zu helfen, wird der Bund nicht tun können und ist in bezug auf die Volksschule nicht nötig. Sind einmal diese Bestimmungen zur Wahrheit geworden, dann wird sich noch gar mancher Fortschritt ungezwungen und natürlich anschliessen (z. B. eidgenössische Diplome und Freizügigkeit der Lehrer), dem ohne jene allgemeine Grundlage schwer zu bewältigende Hindernisse entgegenstehen. Diese Bestimmungen normieren das Verhältnis von Bund und Kanton in richtiger Weise, sie lassen den fortschrittlichen Kantonen ihre freie Entwicklung und Entfaltung und bieten für die zurückgebliebenen hinlängliche Impulse zum Fortschritt.

Schliesslich wurde noch beschlossen, zur Besprechung des Gegenstandes namentlich auch den bernischen Volksverein und seine Sektionen einzuladen, und es steht zu hoffen, dass sich dieser Verein der bedeutsamen Frage mit aller Energie annehme.

Damit hätten wir in aller Kürze berichtet. Wir unterliessen absichtlich eine detaillirte Skizzirung der Verhandlungen, weil eine eingehende und allseitige Beleuchtung der Frage der Hauptversammlung vorbehalten bleiben muss. Auf diese mögen sich alle Freunde einer eidgenössischen Volksschule rüsten und dann mutig und entschlossen in die Schranken treten für die unentbehrliche Grundsäule und den Lebensnerv einer gesunden Demokratie!

### Urteile unserer Fachmänner.

#### Wandkarte der Kantone St. Gallen und Appenzell von Wurster, Randegger & Cie. in Winterthur.

Unter den vielen Wandkarten unserer Kantone ist diese ohne Zweifel die beste; sie ist plastisch und veranschaulicht die Bodengestalt in markanter Weise, so dass sie ein anschauliches Bild der Bodengestalt obgenannter Kantone bietet. Die Bergrücken sind jedoch zu scharfkantig dargestellt, auch die Zeichnung jedes einzelnen Hauses auf einer Wandkarte erscheint uns als eine Über-

treibung. Sie hat überdies den Nachteil, dass die Ortschaften von den Bänken der Schüler aus nicht wahrgenommen werden können, so dass der Zweck der Wandkarte in diesem Punkte nicht erreicht wird.

E. Lüthi.

#### Rosier, géographie générale illustrée. Europe. Manuel et livre de lecture publié sous les auspices des sociétés suisses de géographie, illustré par 204 gravures, ainsi que d'une carte en couleurs et de 124 cartes, plans et tableaux graphiques dessinés par C. Person. Lausanne, Payot, libraire-éditeur, 1891.

Nach vieljährigen Beratungen in den schweizerischen geographischen Gesellschaften, von denen der Gedanke zur Erstellung dieses Lesebuches ausgegangen ist, liegt nun der I. Band dieses Werkes in französischer Sprache vor, 290 Seiten in gross Quart, die Geographie Europa's behandelnd. Vermöge der eidgenössischen Subvention kann das Lesebuch à Fr. 3 per Exemplar verkauft werden. Wenn die andern zwei Bände, welche die übrigen Welttheile behandeln sollen, in entsprechender Weise ausgeführt werden, so bekommen wir ein geographisches Lehrmittel von wenigstens 1000 Seiten, was, offen gestanden, in unsern Augen ein Unsinn ist. Der erste Band wiegt 980 Gramm, also fast ein Kilogramm, und wenn für die übrigen Unterrichtsfächer, welche nicht weniger Bedeutung haben, in ähnlicher Weise mit Lesebüchern durch Bundesubvention gesorgt werden sollte, so hätten unsere Schüler täglich eine Last von zirka  $\frac{1}{2}$  Zentner in ihrem Tornister in die Schule zu schleppen. Wir haben uns von Anfang an gegen dieses Unternehmen ausgesprochen und weisen auf das Beispiel des Kantons Zürich hin, welcher von dieser Art der Lehrmittelfabrikation grossen Stils längst zurückgekommen ist. Es kann weder in der Primarnoch in der Sekundarschule für jedes Fach ein *besonderes* Lesebuch eingeführt werden. Es sollte aber für diese Schulen ein Lesebuch existieren ungefähr wie das alte Lesebuch von Tschudi, das Bilder aus allen Gebieten enthält, ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen.

Mit diesen Bemerkungen wollen wir indessen Herrn Rosier durchaus keinen Vorwurf machen. Er hat die Aufgabe gelöst, wie man sie ihm gestellt hat, und ihn trifft die Schuld nicht, dass die Schweiz um ein ganz unpraktisches Schulbuch reicher geworden ist. E. Lüthi.

#### Dr. Woldemar Götze. Aus der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit. Leipzig, Hinrichs Buchhandlung, 1892. Preis Fr. 2. 50.

Bekanntlich besteht in Leipzig unter der Ägide des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit ein Seminar für Ausbildung der Lehrer an Knabenhandarbeitsschulen, geleitet von Dr. W. Götze, dem wackern Vorkämpfer der Sache des Arbeitsunterrichts in Deutschland.

Wir entnehmen dem vorliegenden Berichte mit Vergnügen, dass Hr. Götze seine Stellung am Realgymnasium aufgegeben hat, um seine ganze Kraft dem neuen Wirkungsgebiet zu widmen. Das Seminar wird fast aus allen Gauen Deutschlands besucht, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Am Osterkursus nahmen wie im Vorjahre 15 Lehrer und Lehrerinnen teil, im Juli betrug die Zahl der Teilnehmer 35, dieselbe hob sich aber durch 16 während des Kursus Eintretende auf 51; im Monat August begannen wir mit 45 Teilnehmern, welche Zahl nach dem Schluss der Zwischenkurse auf 29 sank und sich durch den Eintritt zweier Teilnehmer an andern Zwischenkursen wieder auf 31 hob; die Mitgliederzahl des Herbstkursus endlich betrug 27. So sind also im Jahre 1891 im Frühjahrskurse 15, im Juli 35, im August 29, in den Zwischenkursen 18, und im Herbst 27, zusammen 124 Lehrer für den Arbeitsunterricht ausgebildet worden. Von diesen 124 Teilnehmern kamen 70 auf Anregung von Behörden und Vorgesetzten, 54 auf eigenen Wunsch; 88 davon wurden bei ihrem Vorhaben durch Behörden, Gemeinden, Vereine etc. unterstützt, 36 kamen auf eigene Kosten.

Die meisten der 124 Teilnehmer kamen aus Preußen, nämlich 61; davon entsendeten wiederum die Provinzen Rheinland, Westfalen und Schlesien mit 16, 12 und 11 die grösste Anzahl Lehrer; dann folgen Sachsen, Hannover und Hessen-Nassau mit 5, 4 und 4, ferner Posen mit 3, Brandenburg und Westpreussen mit je 2, und Pommern und Schleswig-Holstein mit je 1 Teilnehmer. Die übrigen deutschen Staaten entsandten 27 Lehrer, und zwar kamen aus den thüringischen Ländern 9, aus dem Königreich Sachsen 5, aus dem Grossherzogtum Baden 3, aus Hessen, Württemberg, Bremen, dem Reichslande je 2, aus Braunschweig und Lippe-Detmold je 1. Von ausserhalb der Grenzen des deutschen Reiches kamen 36 Teilnehmer, und zwar aus Österreich-Ungarn 5, Luxemburg 1, aus England 26, Holland 2, Russland und Nordamerika je 1.

Dem Stande nach waren die meisten der Teilnehmer Volksschullehrer, nämlich 86, Nichtlehrer war 1 da. Von geschlossenen Anstalten waren 13 Lehrer gekommen, nämlich 1 von einer Strafanstalt, 3 von Erziehungshäusern, 1 Waisenhausvorstand, 1 Blindenlehrer, 6 Taubstummenlehrer, 1 Lehrer von einem Pensionat. Höheren Schulen gehörten 17 Teilnehmer an, Lehrerseminaren 7.

Der Bericht enthält zudem als wertvolle Beilagen folgende Vorträge: Turn- und Handarbeitsunterricht in pädagogischer Beziehung. Geh. Sanitätsrat Dr. S. Kristeller. — Die Bedeutung der Knabenhandarbeit für Erziehung und Schule. Seminarlehrer Gustav Heimerdinger. — Das Formen in der Handfertigkeitsschule. Lehrer Franz Hertel. — Der Handfertigkeitunterricht in der Blindenanstalt. Blindeninstitutslehrer Gustav Görner. — Das Werden der Leipziger Schülerwerkstatt und ihr Wachsen mit dem deutschen Arbeitsunterricht. Direktor Dr. Woldemar Götze. — Über Wert, Werkzeuge, Material und Lehr-

gang der Metallarbeit für Knaben. Lehrer Alfred Nitzsche. — Lehrgang der Metallarbeit in der Lehrerbildungsanstalt des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit. Werkführer Hermann Breiting.

Wir empfehlen unserer Lehrerschaft das Studium dieser interessanten Schrift bestens. *E. Lüthi.*

## Bericht über den 7. Handfertigkeitkurs für Knaben der Stadt Zürich

vom 9. November 1891 bis 19. März 1892.

Tit.

Angesichts der erfreulichen Tatsache, dass der Handfertigkeitunterricht in Zürich und Umgebung immer mehr und mehr Wurzel fasst und die ihm zu Grunde liegende Idee — auch die männliche Jugend durch das sittlich bildende Mittel geregelter Handarbeit zur Tätigkeit, Ordnungsliebe, Fleiss und Ausdauer zu erziehen und ihr Achtung vor der Handarbeit und dem Handwerk beizubringen — von Jahr zu Jahr mehr Anhänger unter dem Publikum und den Behörden gewinnt, haben sich auch dieses Jahr die Vorstände der Handarbeitsschulen Zürich, Enge, Hottingen, Riesbach, Hirslanden, Oberstrass und Unterstrass vor Beginn des neuen Kurses 1891/92 wieder auf einen einheitlichen Lehrplan geeinigt.

Gestützt auf denselben wollten wir mit Freuden den neuen Kurs eröffnen; allein nun trat hindernd die Lokalfrage in den Weg. Die tit. Stadtschulpflege Zürich konnte uns leider die zwei früher unentgeltlich innegehabten Zimmer im Fraumünsterschulhaus wegen Errichtung der Klasse für Schwachbegabte und wegen der Einrichtung des Mädchenheims nicht mehr überlassen, und andere Lokalitäten standen nicht zur Verfügung. So wären wir leider nach sechsjährigem Bestande genötigt gewesen, diesen für städtische Knaben so nützlichen Unterricht mangels eines Lokals wieder eingehen zu lassen; wenn uns nicht das Bibliothekzimmer der Gewerbeschule (Fraumünsterschulhaus, Zimmer Nr. 14) unter Vorbehalten von der tit. Stadtschulpflege zur Mitbenutzung gegen eine Entschädigung an den Abwart überlassen worden wäre. Nun konnten wir, wenn auch etwas verspätet, endlich zur Entgegennahme der Anmeldungen schreiten, welche folgendes Resultat lieferten:

97 Schüler der 5. Primarschulklasse

54 > > 6. >

16 > > Sekundarschule

167 Schüler gegenüber 127 im Vorjahre.

Unterricht wurde erteilt in Cartonage und Holzschnitzen (Kerbschnitt).

Als Lehrer in Cartonage konnten die bisherigen Herren Buchbindermeister Altorfer, Hedinger und Zellweger und Lehrer Hartmann wieder gewonnen werden. Eine weitere tüchtige Lehrkraft in diesem Fache gewannen wir in Hrn. Buchbindermeister R. Schmied. Im Kerb-